



PRESSE-INFORMATION

Magdeburg, Dezember 2017

Der romanische Comic Zum Halberstädter Domschatz gehören die ältesten gewirkten Bildteppiche der Welt

„Halberstadt – Ihr Tor zum Harz“, mit diesem Slogan wirbt die Stadt an der „Straße der Romanik“ für ihre Sehenswürdigkeiten. Tatsächlich wirken die beiden Domtürme vom Weiten wie riesige Torpfeiler. Wer ihre Verlockung zum Bleiben annimmt, wird Staunen ob der Geschichten um die Geschichte der einstigen Bischofsstadt. Karl der Große gründete hier 804 ein Bistum. 859 wurde der erste Dom geweiht. Baustart für die bis heute stehende gotische Kathedrale war 1236.

Die Tür zum Besuchereingang des Domes wurde eben aufgeschlossen, schon stehen die ersten Besucher im modernen Empfangsraum. Morgenstund' hat Gold im Mund“ – wohl wahr. Die Sonne schickt ihr gleißendes Morgenlicht durch Fenster und Säulen. Alles bekommt eine leichte Hülle aus Gold. „Im Grunde wurde der Dom als genau solch eine kostbare Hülle für seinen Schatz gebaut“, sagt Claudia Wyludda. Aus ihren Augen springt dieses Leuchten, das eine Leiterin für Öffentlichkeitsarbeit haben sollte, wenn sie ganz und gar begeistert ist von dem, womit sie ein breites Publikum anlocken möchte. Denn immerhin: Das Halberstädter Ensemble aus Bauwerk und Domschatz zählt zu den weltweit umfangreichsten und kostbarsten Kirchenschätzen und ist seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts in diesem Zusammenhang so erhalten geblieben. Das verdiene Würdigung, sagt die 41-jährige Halberstädterin.

Nicht alle Stücke des Domschatzes dürfen ins Licht gerückt werden. Wenn die Besucher den abgedunkelten Teppichsaal betreten, sind sie gleichsam in der Zeit der Spätromanik angekommen. Hier sind zwei zehn Meter lange Bildteppiche ausgestellt, von Kunsthistorikern als die ältesten erhaltenen Wirkteppiche der Welt analysiert. Experten fanden heraus, dass Wolle, Leinen und die Farben hauptsächlich aus der Harzregion stammen. Als beste Qualitätsarbeit „Made in Mitteleuropa“ würde man heute bezeichnen, was hier die Bildwirker und Kunsthandwerker im 12. Jahrhundert fertigten. „Die beiden Bildteppiche mit Szenen aus dem Alten Testament wurden von hiesigen hochprofessionellen Werkstätten in den Jahren um 1150 und 1170 gefertigt“, erzählt Claudia Wyludda. Sie bezeichnet es als ein



Wunder, dass die Textilteppiche über all die Jahrhunderte erhalten blieben. Sie schreibt es der besonderen Wirktechnik zu, dem speziellen Klima im Dom und der bewahrenden Kraft eines gemischt-konfessionellen Domkapitels.

Die Teppiche sind nur im Abstand von 20 Jahren entstanden; dennoch zeigen sie unterschiedliche Darstellungsformen der Menschen in den Motiven. Die auf dem ersten Abraham-Engel-Teppich mit Szenen aus dem Leben des Abraham zeigen eine beeindruckende Monumentalität. Als Comic würde man heute die einzelnen Bilder bezeichnen. Sie erzählen die Geschichte von der Erscheinung der Engel, die Abrahams Frau Sara die Geburt des Sohnes Isaak verkünden, bis zu der Stelle, als Abraham das Schwert erhebt, um seinen Sohn zu töten. Er will Gott damit seinen Glauben beweisen. In letzter Sekunde wird die Tat von einem Engel verhindert.

Auf dem zweiten, dem Christus-Apostel-Teppich, sind Jesus und seine Weggefährten individuell charakterisiert dargestellt. Im Zentrum sitzt Christus als Weltenrichter auf einem Regenbogenthron. Der wird von den Erzengeln Michael und Gabriel getragen.

Christus schaut den Betrachter des Teppichs eindringlich an. Im Ausstellungssaal begegnet man diesem Blick auf Augenhöhe. „Wenn ich davor stehe, fühle ich tatsächlich Energie fließen“, sagt Claudia Wyludda und dass auch viele Gäste Ähnliches berichten.

„Ursprünglich“, erzählt sie, „waren diese prächtigen Teppiche in Auftrag gegeben, um im romanischen Vorgängerbau, der 1220 geweiht wurde, einen exkuliven Ort, vielleicht am Altar, zu zieren.“ Zur Aufhängung im neuen Dom wurden sie dann einfach passend gemacht. „Im Holz des hohen Chorgestühls befinden sich heute noch die Nägel, an denen die Bildteppiche zu hohen Feiertagen aufgehängt wurden“, sagt Claudia Wyludda.

1209 beginnt Magdeburg mit dem Neubau eines Domes. Als Halberstadts Antwort entsteht im Vorharz nach französischen Vorbild einer der schönsten gotischen Kirchbauten Europas. Das Geld dafür brachte damals schon die Ausstellung des Reliquienschatzes ein. „Die Menschen müssen nach Halberstadt geströmt sein, um Überreste der Heiligen und Märtyrer zu verehren. Bischof Konrad von Krosigk brachte 1205 einen imposanten Reliquienschatz in seine Stadt“, erzählt Claudia Wyludda und lässt die kritische Betrachtung nicht aus: „Die Reliquien und Kunstwerke in seinen Truhen stammten aus Konstantinopel. Die Hauptstadt des Byzantinischen Reiches war vom Kreuzfahrerheer erobert und geplündert worden.“ Die heutige Wertschätzung gilt ihnen als einmaligen Zeugnissen jahrhundertlang gelebten christlichen Glaubens.



SACHSEN-ANHALT

Investitions- und
Marketinggesellschaft

Weitere Informationen:

Domschatz Halberstadt
Domplatz 16a
D-38820 Halberstadt

Telefon +49 (3941) 24 23 7
halberstadt@die-domschaetze.de

Öffnungszeiten:

Nov. - April

- Di - Sa 10 - 16 Uhr
- So/ Feiertag 11 - 16 Uhr

Mai - Oktober

- Di - Sa 10 - 17.30 Uhr
- So/ Feiertag 11 - 17.30 Uhr